Nr. 263 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 22. September 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Raubüberfall auf Berliner Vorortvilla

Racheakt eines Tischlers wegen Zahlungsdifferenzen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. September. Ein aufsehenerregender Ueberfall wurde am Sonntag abend auf den Kunstmaler Josef Fenneker verübt. Fenneker, der bei Neubabelsberg ein Landhaus besitzt, wurde dort von zwei Männern aus Nowawes angefallen. Die beiden versuchten in die Villa einzudringen und verlangten die Herausgabe des gesamten Geldes, andernfalls würden sie das Landhaus in Brand stecken. Der Maler, mit seiner Frau in äußerster Bedrängnis, gab einen Revolverschuß ab, durch den einer der Verbrecher, der Tischler Neumann aus Nowawes, am Bein verletzt wurde. Das Ueberfallabwehrkommando nahm Neumann und seinen Komplizen Döhring aus Nowawes fest.

Wie wir weiter hören, hatte der Tischler Neumann vor einiger Zeit in der Villa Fennekers gearbeitet und behauptete, der Kunstmaler schulde ihm noch Geld. Fenneker verhielt sich den Forderungen des Tischlers gegenüber ablehnend. Dadurch war zwischen beiden ein gespanntes Verhältnis entstanden. Es ist also möglich, daß es sich bei dem Ueberfall um einen Racheakt des Tischlers handelt.

Der letzte Akt der Böblinger Flugkatastrophe

Die Beisetzung der Todesopfer

Riesige Anteilnahme der Flugverbände und der Bevölkerung

(Telegraphische Meldung)

Böblingen, 22. September. Unter überaus großer Beteiligung wurden gestern nachmittag die am Donnerstag in Ausübung ihres Berufes ums Leben gekommenen vier Flieger, Hauptmann a. D. und Leiter der Böblinger Fliegerschule Engwer aus Berlin, Fluglehrer und Kunstflieger Spengler aus Jena, Flugzeugführer Hagenmeyer aus Schmieheim bei Lahr und Kunstflieger und Luftakrobat Schindler aus Karlsruhe in einem gemeinsamen Grab in Böblingen beigesetzt. Zu der Trauerfeier hatten sich neben den Angehörigen Freunde und Kameraden der Verunglückten, Angehörige der Böblinger Fliegerschule, des Rings Deutscher Flieger, des Württembergischen Luftfahrtverbandes, der Lufthansa, in großer Zahl eingefunden. **Als letzter Gruß der Flieger kreisten mehrere Flugzeuge der Fliegerschule Böblingen und der Deutschen Verkehrsfliegerschulen München und Braunschweig über dem Friedhof.**

Ueber 100 Kränze, die den Toten aus allen Teilen des Reiches gewidmet waren, bedeckten die vier Särge, bei denen Angehörige der Böblinger Fliegerschule die Ehrenwache hielten. Unter Musikklängen wurden die Särge nacheinander in das gemeinsame Grab gesenkt. Sodann erfolgten zahlreiche Kranzniederlegungen mit Ansprachen. Für die Deutsche Luftfahrt-GmbH. sprach Hauptmann Weese, Berlin, für den Württembergischen Luftfahrtverband, den Ring Deutscher Flieger und den AH.-Verband der Feldflieger, Abteilung III, Major Palmer, für den Deutschen Luftfahrtverband Hauptmann a. D. Bauer-de Beltaß, für den Flugzeugbau Klemm Direktor Klemm. Mit einem Choral schloß die Feier.

Riesenbrand in chemischem Großwerk bei Mainz

Mehrere Tausend Fässer mit Kolophonium verbrannt — Fabrikarbeiter werfen Brandgräben auf — Das Feuer durch Sandmassen erstickt

(Telegraphische Meldung)

Mainz, 22. September. Am Sonnabend früh brach in den chemischen Werken von Dr. Kurt Albert in Amöneburg (bei Mainz) ein Feuer aus, das in den Fabrikräumen, in denen hauptsächlich Kunstharz und Teer hergestellt wird, reiche Nahrung fand.

Die ganze Fabrik stand daher bald in hellen Flammen.

Die Wehren aus der ganzen Umgebung, auch die aus Mainz und Wiesbaden waren zur Stelle und versuchten, den Brand mittels Sand einzudämmen. Sie mußten sich aber in der Hauptsache darauf beschränken, die benachbarten Fabriken zu schützen.

Die Brandstätte bietet ein schauriges Bild der Verwüstung. Ein Areal von etwa 3000 Quadratmeter ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf etwa 1 Million Mark geschätzt. Wie stark die Rauchentwicklung war, geht daraus hervor, daß in den Morgenstunden der in der Nähe befindliche Bahnhof Biebrich-Ost derart verqualmt war, daß die elektrische Beleuchtung eingeschaltet werden mußte.

Die Fabrikfeuerwehr und die Feuerwehren aus Groß-Mainz und Wiesbaden bekämpften den Brand mit etwa

35 Schlauchleitungen.

Aber erst, nachdem im Verein mit den Fabrikarbeitern tiefe Gräben ausgehoben worden waren, konnte man das Feuer durch Sandaufwerfen größtenteils ersticken. — Verbrannt sind vier Lagerhallen, eine Schreinerei und tausende von Fässern mit Kolophonium. Das eigentliche Fabrikgebäude ist unversehrt geblieben. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

General von Gebsattel †

(Telegraphische Meldung)

München, 22. September. Der frühere kommandierende General des 3. Armeekorps, General der Kavallerie, Freiherr Ludwig von Gebsattel, ist in der Sonntagnacht in einer Münchener Klinik nach einer Operation im 74. Lebensjahr gestorben.

Die deutschen Ingenieure in Wien

Die Goldene Grashof-Denkmünze für Geheimrat Bosch

(Telegraphische Meldung)

Wien, 22. September. Der Verein Deutscher Ingenieure hielt gestern seine Hauptversammlung ab, zu der auch Vertreter des Auslandes erschienen waren. Bei Begrüßung der Versammlung hieß der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Köttgen, Berlin, besonders herzlich die Freunde aus dem Rheinlande willkommen, dessen Räumung einen großen Schritt zur völligen Freiheit Deutschlands bedeute. Diese volle Freiheit wieder zu gewinnen, würden die deutschen Ingenieure auf friedlichem Wege alle Kräfte einsetzen. Bundespräsident Miklas betonte in seiner Ansprache, daß man in der Größe des VDI., des größten Ingenieurvereins der Welt, mit Recht einen eindrucksvollen Beweis der ungebrochenen Schaffenskraft des deutschen Volkes erblicken könne, in dessen Wiederaufbau Naturwissenschaft und Technik eine große Aufgabe zu erfüllen hätten. Bundesminister für Handel und Verkehr, Dr. Schuster, teilte in seiner Ansprache unter großem Beifall mit, daß ein Betrag zur **Gründung eines Forschungsinstituts für die Geschichte der Technik in Wien** sichergestellt worden sei. Als nächster Redner überbrachte der Gesandte Graf Lerchenfeld namens der Deutschen Reichsregierung der Hauptversammlung die besten Wünsche für die glückliche Verwirklichung ihrer großen Aufgaben. Wir haben, so erklärte er u. a., gesehen, daß es nach dem Kriege zuerst die friedlichen Großtaten unserer deutschen Ingenieure waren, die unserem Volke die Bewunderung und Achtung der anderen Nationen wieder erworben haben. Bürgermeister Seitz entbot hierauf der Tagung den Willkomm der Stadt Wien. — Nach weiteren Ansprachen dankte Generaldirektor Dr. Köttgen den Vorrednern für ihre Grüße und Wünsche und teilte mit, daß die **Goldene Grashof-Denkmünze** in diesem Jahre dem Geheimrat Prof. Dr. Bosch, Vorsitzendem der J. G. Farbenindustrie, Ludwigshafen, zuerkannt worden sei. Hierauf hielt Unterstaatssekretär a. D. Dr. Enderes den Hauptvortrag über das Thema „Die Straße".

Großfeuer im Schloß Hohenheim

Die Schulräume und das Technologische Institut vernichtet

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 22. September. Durch ein im Schloß Hohenheim in der Nacht zum Sonntag ausgebrochenes Feuer wurde das Technologische Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule, die Räume der Latein- und Realschule sowie die Speiseräume und einige Wohnungen vernichtet. Nach mühevoller Arbeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer zu lokalisieren. Der Schaden ist sehr groß.

Doch Interessentenhausen?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. September. In einem Artikel der Zeitung „Thüringer Landbund" lehnt der Reichsführer der Christlich Nationalen Bauern und Landvolkspartei, der thüringische Staatsrat Höfer, eine Fraktions- oder Arbeitsgemeinschaft mit den Volkskonservativen und dem Christlichsozialen Volksdienst ganz entschieden ab, da der berufsständische Gedanke ohne Hinderungen durch fraktionelle Bindungen **in der Landvolkfraktion erhalten bleiben müsse.**

Belgrad von heute

Von

Otto Flechsig

Zauberhaft ist der Anblick Belgrads, kommt man am Abend, von Ofenpest her, auf die Stadt zu. Von den waldigen Höhen der Fruschka Gora, des fruchtbaren Gebirges, rast der Zug in mehrstündiger Fahrt durch die weite und reiche Ebene Syrmiens der südslawischen Hauptstadt zu. Endlich tauchen die Lichter Semlins aus der Dunkelheit auf. Diese Stadt war einst wichtige ungarische Grenzstadt, erst gegen die Türken und später bis zum Weltkrieg, gegen Serbien, ist aber heute nur noch entfernte Vorstadt Belgrads. Wenig hinter dem Bahnhof leuchtet Belgrad auf, nein, nicht die Stadt, aber ein Meer von Lichtern, den ganzen Horizont entlang, den Berg hinaufragend und sich unten vielfältig im Fluß, der Save, spiegelnd. Die bunten Lichter der Savedampfer gleiten langsam vorüber, Scheinwerfer von den Monitoren und herab vom Kalimegdan, der alten Türkenfeste, huschen grell nach allen Seiten, zum Himmel und über die Stadt, die nur ein Lichtermeer zu sein scheint. Wer dieses Bild einmal sah, wird es nie vergessen: es ist der schönste Gruß Belgrads.

Langsam poltert der Zug über die Savebrücke und steht dann in der Bahnhofshalle. Viel zu viele Gepäckträger stürzen sich auf den Zug, vier oder fünf umringen jeden Reisenden, der rat- und wortlos dasteht, wenn er diese Schlacht zum ersten Male erlebt. Und der Erfahrene wird sehr energisch mit einem Träger vorher einen vernünftigen Preis ausmachen, weil er weiß, daß er sonst trotz der schönen und sehr angemessenen Tarife wird ein Phantasiehonorar zahlen müssen; wer etwa erwartet, daß sich die Träger gegenseitig unterbieten, wird sich grausam enttäuscht sehen. Der Paß wurde dem Reisenden schon in Subotica, Südslawiens nordöstlicher Grenzstation, dem früheren Mariatheresiopel, abgenommen, und er bekommt ihn auf dem Bahnhofspolizeikommissariat nach einigen Fragen des

Woher und Wohin mit einem schönen großen Stempel zurück. Aber nur in Belgrad und noch in den neuen südlichen Gebieten des Königreichs macht man soviel Formalitäten; in den übrigen Landesteilen reist auch der Fremde unbehelligt.

11 Uhr abends ist es, ein Sonntag. Schon liegt die Stadt still und leer, und nur die harten Schuhe der Gendarmen hallen auf den Steinen. Immer zwei und zwei bewachen mit aufgepflanztem Seitengewehr die Ruhe und den Schlaf der Residenzstadt. Auch in den großen Cafés an der Terasija, der Hauptstraße, sitzen nur noch ein paar einsame Hocker, beim Schach oder beim geleerten Schwarzen. Aus einigen Lokalen dringen die schrillen Stimmen, begleitet von zirpenden Instrumenten, der im ganzen Balkan so beliebten „Damenkapellen" auf die stillen Straßen. Das ist der späte Abend in Belgrad.

Die Straßen haben sich in den letzten drei Jahren sehr verändert. Sie sind sauberer geworden, viele frische Fassaden lassen sie heller erscheinen, und eine große Zahl neuer Bauten, ein stärkerer Autoverkehr und das weniger gemächliche Treiben auf den Straßen fällt einem auf. Die Jahre des Weltkrieges, in denen Belgrad wiederholt beschossen wurde, gehören nun ganz der Vergangenheit an; ihre letzten Spuren sind getilgt, wenigstens aus dem Straßenbild. Trotzdem ist Belgrad im Grunde noch immer die alte merkwürdige Stadt, in der sich Orient und Okzident zu einer kaum beschreibbaren Einheit verbanden. Die Tatsache, daß Belgrad erst vor etwa 60 Jahren endgültig an die Serben fiel, muß stets bei der Beurteilung Belgrads berücksichtigt werden: erst dann wird man sich der gewaltigen kulturellen Leistung bewußt werden, die Serbien in diesen sechs Jahrzehnten an seiner Hauptstadt vollbrachte.

Winklich und steil ist die Straße, die vom Bahnhof zum Zentrum der Stadt, der Terasija, hinaufführt. Kleine einstöckige Häuser stehen zu ihren Seiten, unter denen die wenigen drei- oder vierstöckigen Gebäude sich wie Wolkenkratzer ausnehmen. Im Vergleich mit dieser Straße wirkt die weite gepflegte Terasija noch großartiger. Ihre modernen Geschäftshäuser, die großen Cafés und der starke Auto- und Straßenbahnverkehr verleihen ihr ein durchaus großstädtisches Gepräge. Und nur die vielen Zuckerbäckereien mit ihren türkischen Waren verraten noch, daß diese Stadt jahrhundertelang dem Halbmond dienstbar war.

Das neue Regierungsviertel ist in der Fürst-Milosch-Straße entstanden, wo sich jetzt, in unmittelbarer Nähe des Konaks, des königlichen Schlosses, fast alle Ministerien befinden. Vier Ministerien und das Ministerpräsidium sind in einem riesigen, erst im letzten Jahr fertiggestellten Gebäude untergebracht; leider ist es ganz im Stile unserer pompösen Vorkriegsbauten angelegt und mit reichen Fassaden und viel überflüssigem Stuck im Innern und Aeußern versehen.

Sehr rege war in den letzten Jahren die private Bautätigkeit; denn auch hier herrschte bittere **Wohnungsnot**. Doch die Mieten sind im Vergleich zu den Einkünften enorm hoch. Im vorigen Jahr hörte allerdings die Bautätigkeit mit einem Schlage auf. Die Verfügung über die Neuteilung des Staates, die die Verwaltung dezentralisierte und ihr Schwergewicht in die Banatshauptstädte legte, machte ungefähr dreihundert Wohnungen frei. Eine große Zahl früher in Belgrad stationierter Beamter sitzt heute in Agram, in Laibach oder Ueskkb, in Spalato oder Neusatz oder einer von den zwölf Hauptstädten der Banate. Zudem sind viele Belgrader in die Vorstädte gezogen, weil dort die Mietspreise niedriger sind: sie wohnen in Semlin oder auch in Toptschider, dem beliebten sonntäglichen Ausflugsziel der Belgrader Bürger, das von herrlichen Bergwäldern umgeben und bequem mit der Straßenbahn zu erreichen ist. — Aber vieles in Belgrad ist geblieben, wie es schon vor Jahrzehnten gewesen sein soll: der **Korso** vor dem Café „Ruski Car", der am frühen Abend die ganze Jugend Belgrads auf die Straße bringt, schöne Burschen zumeist und rassige schlanke Mädchen. Und alles, was in Belgrad einen Namen hat, trifft sich noch immer im Hotel „Srpski Kralj" (Serbischer König). Fremde und jugoslawische Diplomaten, hohe Offiziere und viele bekannte Künstler kann man dort finden. Besonders fallen die Offiziere auf: kräftige große Gestalten mit verwitterten Gesichtern; ihr gesundes Bauernblut ließ sie vier harte Kriege überstehen. In den Kinos beginnt gerade der Tonfilm seinen Siegeszug; Belgrad hat vier große Kinos, von denen drei **deutsche** Tonfilme spielen, weil man die deutsche Sprache von allen Fremdsprachen noch immer am besten versteht. Und so rollen „Zwei Herzen im Dreivierteltakt", „Die letzte Kompagnie" und andere mehr oder minder erfreuliche Zeugen der Anfänge deutscher Tonfilmkunst über die Leinwand. Die alte Türkenfeste, den Kalimegdan, hat die Belgrader Bürgerschaft in einen schönen Park umgewandelt. Nur der höchste Teil ist für das Publikum gesperrt und beherbergt astronomische und militärische Institute. Und auf der Bastion an der Wasserseite, auf die Save zu, steht ein geheimnisvoller Apparat auf drei hohen Eisenstäben, dessen oberer Teil sorgfältig mit einem Tuch — „Telefunken" steht daran — verhangen ist. Man hält es für irgendein militärtechnisches Gerät, einen Fernhörer vielleicht, der das Herannahen feindlicher Flugzeuge frühzeitig melden soll, und hütet sich, allzu großes Interesse dafür zu zeigen. Doch am Abend kann man feststellen; es ist nichts weiter als ein riesiger **Lautsprecher**, durch den das Musikprogramm des Belgrader Senders übertragen wird, um unter den Spaziergängern auf der Kalimegdan-Promenade Stimmung für den Kauf eines Radioapparates zu machen. Zwischen sechs und sieben sendet Belgrad Schallplatten, und damals war es gerade ein Schlagerabend. Und vom Kalimegdan herunter schmetterte Richard Tauber, daß er gerade sein Herz in Heidelberg verloren habe, und eine bekannte, ebenfalls deutsche Sängerin klagte etwas im Tango-Rhythmus, was leider nicht zu verstehen war. Solche „Heimatklänge" zu hören, mag manchmal sehr schön sein. Hier bestimmt nicht. Denn es wird wenig Orte geben, wo ein herabdämmernder Tag so schön und so friedevoll in die Nacht übergeht wie hier. Land und Himmel sind ganz in rötliche Pastellfarben getaucht. Das Wasser der Save und, etwas ferner, der Donau wird dunkler. Ein ganz feines Nebeltuch kriecht langsam über die grüne Ebene. Die Dampfer stecken ihre Lichter an, und dann blinken auch aus Belgrad und Semlin die ersten Lichter auf. Das helle Band eines Zuges schleicht durch die Ebene der Hauptstadt zu.

Ozeanflieger von Gronau in Potsdam

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. September. Das Dornier-Wal-Flugboot D 1422 des Ozeanfliegers **von Gronau**, das gestern mittag 12 Uhr in **Hamburg** gestartet war, landete bereits um 13.30 Uhr dank der westlichen Rückenwinde auf dem Plauer See, von wo die Flieger wegen der verfrühten Ankunft absichtlich erst nach einer längeren **Pause** abflogen. Punkt 16 Uhr landete das Flugzeug, dem ein **Geschwader** von Lufthansa-Großflugzeugen das **Ehrengeleit** gab, auf dem südlichen Teil des **Templiner Sees**, von den in der Nähe befindlichen Schiffen mit **Sirenengeheul** begrüßt. An Bord des Regierungsdampfers wurden die Flieger vom Regierungspräsidenten Dr. **Jaenicke** im Namen der Preußischen und der Reichsbehörden willkommen geheißen. Wolfgang **von Gronau** dankte zugleich im Namen seiner Flugbegleiter **Zimmer**, **Albrecht** und **Hack** für den herzlichen Empfang und wiederholte auch hier den **Dank** der deutschen Flieger für die **Hilfe** und das Entgegenkommen, das ihnen in Amerika zuteil geworden ist.

Darauf entbot der Bürgermeister von Potsdam, **Rauscher**, den Fliegern den Willkommensgruß der Stadt **Potsdam** und die Grüße und Glückwünsche des Reichsverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen und überreichte v. Gronau einen **Erinnerungsbecher** als Andenken der Stadt. Von Gronau dankte der Stadt Potsdam und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Potsdam einst der **Wasserflughafen Berlins** werden möge. An den Empfang schloß sich im Regatta-Haus ein Tee, den die Stadt Potsdam zu Ehren der Ozeanflieger gab.

Der 5. Deutsche Angestelltentag wurde in **München** in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden und einer Reihe Abgeordneter ausländischer Ortsgruppen eröffnet.

Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins

(Telegraphische Meldung)

Bad Harzburg, 22. September. Der **Deutsche Buchdruckerverein** hält vom 20. bis 23. September hier seine 60. Hauptversammlung ab. Die Tagung wurde durch interne Beratungen eingeleitet. Sonntag mittag fand die **Eröffnungsfeier** im Saale des Kurhauses statt. Der Vereinsvorsitzende, Druckereibesitzer **Zickfeldt**, Osterwick, führte in seiner **Begrüßungsansprache** aus, die Lage des Druckereigewerbes habe sich so ernst und schwierig gestaltet, wie wohl noch nie zuvor. Auch das Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, **Scheuer**, betonte, daß seit der Inflation kaum eine Tagung einen so ernsten Charakter gehabt habe, wie die heutige. Der **Tiefstand** der Wirtschaftskrise sei allem Anschein nach **noch nicht erreicht**. Buchdruckereibesitzer **Siedenfreund**, Danzig, entrollte ein Bild von den besonderen Nöten der Danziger Wirtschaft, auf der die wirtschaftlichen Vorrechte Polens schwer lasteten. Den Hauptvortrag des Tages hielt Prof. Dr. **von Zwiedineck**, München, über „Wirtschaftliche Tagesfragen".

Die Christlich-Sozialen gegen Zusammenschluß?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. September. **Die Pressestelle des Christlich-Sozialen Volksdienstes** wendet sich **gegen** immer wieder auftauchende Mutmaßungen, daß die 14 Abgeordneten der Partei einer **bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft** der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolkpartei und Konservative Volkspartei **beitreten** würden. Die Reichsleitung erklärt, daß darüber die **Reichstagsfraktion** des Volksdienstes zu entscheiden habe, die am 3. oder 4. Oktober zusammentreten werde.

In Polen wird weiter verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 22. September. Die „Gazeta Polska" bringt eine neue Unterredung mit Marschall **Pilsudski**, die in den üblichen Kraftausdrücken des Marschalls gehalten ist. Pilsudski spricht von der **nächsten Reihe der Abgeordneten, die verhaftet werden sollen.** In diesem Zusammenhang schrieb auch das ABC., daß in der Festung **Brest Litowsk**, wo sich die verhafteten Abgeordneten befinden, **bereits 60 neue Betten vorbereitet würden.** Das Blatt glaubt daraus schließen zu können, daß weitere Verhaftungen in kurzer Zeit bevorstünden.

Raabs angebliche Flucht

(Telegraphische Meldungen.)

Berlin, 22. September. Berliner Blätter hatten gemeldet, daß der Flieger **Raab** von den früheren „Raab-Katzensteinwerken" der jetzigen „Rheinischen Luftfahrtindustrie" nach erheblichen Unterschlagungen unter Mitnahme wichtiger Konstruktionszeichnungen und Akten nach Amerika **geflüchtet** sei. Raabs Rechtsbeistand teilt dazu mit, daß diese Meldung nicht zutrifft, sondern daß **Raab** sich zum Abschluß wichtiger Geschäfte in Amerika befindet.

DIE SÜNDE DER RENATE MERCANDIN

11

Von Fred Nelius

Wie ein Traum war alles.

Dumpf hallte der Gong. Prismenkronen werfen märchenhaftes Licht. Die große weiße Flügeltür ist weit geöffnet. Die Kranken kommen . . . paarweise und einzeln. Herren, mit der weißen, steifen Hemdbrust unter Smoking oder Frack . . . Damen in Dinertoilette, mit viel Schmuck, Brillanten an den weißen, wohlgepflegten Händen . . . blasiert und elegant . . . Die Damen parfümiert, geschminkt, mit ausrasierten Augenbrauen wie Kokotten. Alle diese Menschen aber haben eines gemeinsam: den Stempel eines Leidens in den abgespannten Zügen, das Flackern und ein sonderbares Glänzen in den Augen. — — —

Der große Speisesaal war fast gefüllt. Da kam erst Griebenow. Bis zum letzten Augenblick hatte ihn Professor Mercandin im Arbeitszimmer aufgehalten.

Unweit von der Tür blieb er stehen. Ovidio Sarbally, ein sehr schlanker, eleganter Türke, war an ihn herangetreten.

„Ich bedaure, mich beschweren, mein Herr Doktor", sagte er gebrochen deutsch. „Wieder singt der Gong schon drei Minuten vor der festgesetzten Zeit. Ich konnte meinen linken Zeigefinger nicht mehr manikűren. Das ist — —"

„Ja, das ist unendlich peinlich", sagte Griebenow erschüttert. „Ich werde selbstverständlich dafür sorgen, daß die Uhren — — —"

In diesem Augenblick erschien der Haushofmeister.

„Es ist angerichtet."

Griebenow ging weiter. Es schien, als ob er jemand suche. Seine Auge fiel auf eine Frau im schwarzen Spitzenkleid, mit gelben Rosen an dem Halsausschnitt, pikant wie eine Pariserin und interessant wie eine Russin.

Griebenow verbeugte sich. „Darf ich um die Ehre bitten, Fürstin?"

Die Fürstin Tschaidse nickte liebenswürdig. „Ah, scharmant! Es ist ein ungemein behagliches Gefühl, die Hüter unseres Wohlbefindens selbst beim Essen neben uns zu wissen. Auf diese Weise ist es sicher ausgeschlossen, daß der Braten sich als zäh erweist und die Spargel nicht die nötige Zartheit haben."

„Auch das ist wichtig", sagte Griebenow verbindlich lächelnd. Das Primäre unseres Wohlbefindens ist der Magen. Dann, nachdem man Platz genommen: „Darf ich nun vor allem fragen, wie Sie sich seit der Visite heute morgen fühlen?"

„Pah . . .!" Sie schnippte mit dem Finger. „Schmerzen in dem Kopf sind besser seit dem Streichen des Professors Mercandin. Nur mein Seelenzustand macht mir Sorge, lieber Doktor. Er gipfelt immer mehr in der Erkenntnis, daß das Schicksal eine Sphäre ohne Ende und das Zentrum überall, vor allem in uns selbst zu finden wäre."

„Wir denken alle egozentrisch, Fürstin. Es ist die Krankheit unserer Zeit. Oder ist es keine Krankheit? Alles liegt in dem Bewußtsein der Erkenntnis. Jeder trägt sein Schicksal in der Seele."

Griebenow ließ seine Blicke sorglich über die Tafel schweifen. Die Suppe war aufgetragen. Alles löffelte. Sprachen aller Länder schwirrten an die Ohren.

Welch ein Hexenkessel ist das . . .! dachte Griebenow.

Viele der Patienten kannte er seit heute früh. Jeder trug ein Leiden — eingebildet oder wirklich —, jeder trug die Angstbereitschaft kranker Nerven mit sich durch die Welt.

Dort ein Porträtist und Modemaler, der von der Idee besessen war, daß ihn Pinsel und Palette in das Unglück stürzen würden. Schon das Riechen einer Farbe machte ihn erregt. Neben ihm die elegante Witwe, deren Mann durch Selbstmord starb. Er erschoß sich plötzlich, ohne daß man ahnte, was ihn in den Tod getrieben. An diesem Rätsel ging die Frau zugrunde. Den alten Grandseigneur daneben quälte fortgesetzt die Angstvorstellung, daß er, wenn er trank, sein Glas zerbeißen müsse. Seine Nachbarin war eine stark geschminkte und zurechtgemachte Gräfin. Sie lebte ständig in der Sorge, daß ihr Dasein sich in sonderbarer Art gespalten habe. Es war die Zwangsvorstellung eines Doppelseins. Ueberall verfolgte sie ihr zweites Ich . . . auf der Straße . . . in dem Studio zu Hause . . . bei dem Essen im Hotel. Und so ging es fort. Es war ein ganzes Sammelsurium von neurasthenischen Beschwerden und nervösen Aengsten.

Das Eis war aufgetragen. Das Stimmengewirr schwoll an und ebbte ab. Das nervöse Fluidum, das stets den nahen Aufbruch von der Tafel kündet, schwebte durch den großen Eßsaal.

Gestern hattest du noch nichts zu essen, dachte Griebenow. Heute sitzt du hier. Ist die ganze Welt nicht doch ein Narrenkasten?

Dann war wiederum die dunkle, leicht durchbebte Frauenstimme der Fürstin Tschaidse an den Ohren Griebenows.

„Man sieht die Welt mit anderen Augen, wenn man sie in jeder Falte ihres Herzens kennt. Alle Dinge sind so anders als das Trugbild unseres Traumes. Die Erkenntnis stimmt zuletzt ein wenig traurig. Man wird hoffnungslos und müde."

Sie erhob sich. Stühle rückten. „Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir zum Unterhaltungszimmer hinüber", bat die Fürstin. „Ich möchte Ihnen abseits von den Menschen etwas sagen."

Sie ging vor.

„Ich bitte nur um fünf Minuten Nachsicht", hatte Griebenow gesagt. Man bedrängte ihn von allen Seiten. Wünsche, Fragen und Beschwerden stürmten auf ihn ein. Geduldig und mit unerschütterlicher Ruhe hielt er stand. Der geräumige Speisesaal entleerte sich allmählich. Die große Mehrzahl der Patienten begab sich auf ihre Zimmer, der Rest verteilte sich auf Bibliothek, Musiksalon und Spielsaal. Als letzter hatte Griebenow der Maler Lingow aufgehalten. Endlich ging auf der.

Griebenow begab sich in den Unterhaltungsraum.

Geschickt verteilte Zwischenwände . . . Blumen über Blumen . . . sanft getöntes Licht verhängter Lampen . . . fest geschlossene Seidenvorhänge . . . diskret verstäubter Duft von kostbaren Essenzen — so war der Unterhaltungsraum.

In einem tiefen Ledersessel an der Marmorfassung einer englischen Kamin-Attrappe saß die Fürstin. Sie war erregt. Die feinen Spitzen ihrer ringgeschmückten Finger tippten aneinander und entfernten sich.

„Nun, da bin ich", sagte Griebenow. Er machte eine leichte Verneigung. „Darf ich rauchen?"

Er klopfte eine Zigarette auf die goldene Dose und steckte sie in Brand.

„Sie wollten mir noch etwas sagen, Fürstin."

„Ja. Ich wollte zuerst fragen, woher Sie Professor Mercandin kennen."

„Ja, mein Gott, woher? Aus Monte Carlo. Aber warum fragen Sie?"

Die Fürstin Tschaidse hob den Kopf und blickte Griebenow mit groß gewordenen Augen an.

„Weil — ich glaube, daß Sie eine unbeschmutzte Seele haben. Und — weil ich glaube, daß Sie gar nicht wissen, was in diesem Hause vorgeht."

Um Gottes willen! dachte Griebenow. Was wird denn das?

„Darf ich Sie als Freund betrachten?"

Griebenow verneigte sich.

„Es gibt für mich nur Freunde oder Feinde. Ich verachte Kompromisse. „Oh, um alles in der Welt nichts Halbes, keine Lauheit."

„Natürlich", sagte Griebenow.

„Man verfolgt mich. Mein Mann wohnt in Paris. Er behauptet, daß ich den Verstand verloren habe und mein Geld nicht mehr verwalten könne. Er droht mir mit dem Irrenhause. Ich komme in die Nervenklinik dieses Mercandin. Ich möchte meinem Mann das Gegenteil beweisen. Und da — — scheinbar steckt Professor Mercandin mit meinem Manne unter einer Decke. Er steht in dessen Solde. Es suggeriert mir einfach die Verrücktheit."

Griebenow zerdrückte seine Zigarette in der Aschenschale. „Das ist unmöglich", sagte er.

„Das ist nicht unmöglich. Die Hypnose zu verbrecherischen Zwecken ist strafbar. Ich möchte mich dagegen wehren, und ich kann nicht. Ich möchte dieses Haus sofort verlassen, und ich fühle mich durch einen rätselhaften Zwang daran gefesselt. Ich bin verhext — besessen. Alles dies ist Mercandin. Er ist ein Halunke."

Eine jähe Welle stieg Griebenow ins Hirn. Langsam, jede Silbe scharf betonend, sagte er: „Sie vergessen, daß Sie mit dem Assistenzarzt dieses Hauses sprechen."

„Pah! Ich lache. Sind Sie denn der Anwalt dieses Mercandin? Sie sind hierher gekommen, ohne daß Sie wissen, was hier vorgeht. Die Atmosphäre dieses Hauses ist mit Gift geschwängert. Der Teufel geht hier um. Niemand sieht den Pferdefuß. Nur den Teufelsschatten sieht man. In diesem Schatten leben und gedeihen wir. Wie die Himmelspflanzen Sonne brauchen, um zu blühen und um Frucht zu bringen, so treiben unsere kranken Seelen Blüten oder Früchte unter Höllenschatten."

„Fürstin!" sagte Griebenow. „Um Gottes willen, Fürstin!"

Diese hatte sich erhoben. Sie machte ein paar Schritte nach dem Fenster. Sie preßte ihre Stirn an die Scheiben, schloß die Augen.

Plötzlich, wie von einem Schlag getroffen, drehte sie sich um. Sie machte ein paar Schritte in das Zimmer. Ihr Atem flog. Ihre Augen waren Fackelbrände, heiß vor Angst und Grauen.

„Da, mein Herr! Da ist er. Hören Sie ihn kommen?"

(Fortsetzung folgt).

Nr. 263 — 22. September 1930

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Nurmi noch unüberwindbar

Finnlands Meisterläufer und Ladoumègue ohne Gegner

35000 Zuschauer beim Berliner SCC-Internationalen

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 21. September.

Der Magnet Nurmi hatte Tausende und Abertausende nach dem neuen Sportplatz des SC. Charlottenburg hinausgelockt. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um die Massen unterzubringen. Es mögen etwa 35 000 Zuschauer gewesen sein, nicht mitgerechnet die vielen Zaungäste, die gekommen waren, um Nurmi und Ladoumègue laufen zu sehen.

Beide feierten überlegene Siege, doch blieben Rekordleistungen aus.

Auf der weiten Bahn war dies ein Ding der Unmöglichkeit. Weltmeister Nurmi gab ein neues, vielbewundertes Beispiel seines noch immer phänomenalen Könnens. Er spazierte im Laufe vin 5000 Meter vor seinen Gegnern einher, die trotz des nicht allzu scharfen Tempos immer mehr zurückblieben. Am Ziel betrug der Abstand zwischen Nurmi und Petri 130 Meter, der Finne lief die für ihn recht langsame Zeit von 14.58 heraus, Petri blieb mit 15:21,8 Sek. hinter dem deutschen Rekord. Dritter wurde der Turnermeister Syring, Wittenberg vor Dickmann, Hannover und Helber, Stuttgart, während die Franzosen Beddari und Michot völlig enttäuschten.

Eine höchst einfache Angelegenheit war auch der 1500-Meter-Lauf. Unter Führung von Dr. Merkel durchlief das Feld die erste Runde, dann **überholte Ladoumègue und lief seinen Gegnern buchstäblich davon.** Bei schnellerem Anfangstempo hätte der Franzose vielleicht den Weltrekord von 3:51 unterbreiten können, so lief er nur die immer noch blendende Zeit von 3:53,7 heraus. Dr. Peltzer hatte vergeblich versucht, mit Ladoumègue gleichen Schritt zu halten und blieb um 25 Meter geschlagen.

Das Speerwerfen war dem Weltrekordmann Matti Järvinen natürlich nicht zu nehmen.

Bei dem starken Winde kam er jedoch nur bis auf 66,88 Meter, während der Königsberger Mäser mit 61:61 Meter als einziger noch die 60-Meter-Marke überschritt. Einen schönen Kampf brachte der Lauf über 300 Meter, den Borchmeyer mit 35 Sek. gegen seinen Klubkameraden Gillmeister gewann. An dem gleich darauf folgenden Lauf über 100 Meter nahm Gillmeister nicht teil und auch Jonath glänzte durch Abwesenheit. Da Borchmeyer wegen Erschöpfung aufgab, kam der Turner Pfing zu einem billigen Siege. Von den Staffeln fiel die über 4×100 Meter an Hannover 78 und die über 4×800 Meter an Preußen Stettin. Im Hürdenlauf über 200 Meter siegte in Abwesenheit des Schweden Pettersson Troßbach, und den Weitsprung holte sich Köchermann mit der beachtlichen Leistung von 7,38.

Vor seinem Auftreten in Berlin gab Finnlands Meisterläufer Paavo Nurmi noch ein Gastspiel in Warschau, wo er ein Laufen über 5000 Meter in überlegener Haltung gegen den Polen Kusoczinski gewann. Nurmi kam in 14:54 ein, Kusoczinski, der sich sehr gut hielt, stellte mit 14:55,6 einen neuen Landesrekord auf. Ganz enttäuschend lief Petkiewicz, der 15:20 benötigte.

Oesterreich — Deutschland 6:5

Ueberraschende Niederlage der deutschen Handball-Elf

(Eigene Drahtmeldung)

Darmstadt, 21. September.

Der 5. Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Oesterreich hatte etwa 5000 Zuschauer angelockt. Darunter auch den hessischen Staatspräsidenten. **Oesterreichs Sieg war knapp, aber durchaus verdient mit 6:5 (3:1).** In erster Linie verdanken die Wiener der besseren Fangtechnik und dem ausgezeichneten Zusammenspiel ihren Sieg.

In der ersten Halbzeit fanden sich die Deutschen überhaupt nicht zusammen, und es dauerte nicht lange, da lagen die Wiener mit 3:0 in Front. Die beiden ersten Tore erzielte der Mittelstürmer Meißl, das dritte der Linksaußen Perwein. Erst in der 29. Minute kam Deutschland durch Kaudynia zum 1. Torerfolg. Nach dem Seitenwechsel klappte es auch bei unserer Mannschaft besser, in der 12. Minute schoß Zabel ein weiteres Tor, aber Oesterreich holte durch Meißl wieder auf. Gleich darauf war Zabel nochmals erfolgreich. Dann schoß Perwein ein und brachte Oesterreich unter großem Beifall der Zuschauermenge mit 5:3 in Front. Mit dem Schlußpfiff stellte der Wiener Meißl durch Verwandlung eines Strafwurfes den Sieg für Oesterreich sicher. Von den bisher ausgetragenen 5 Länderspielen hat Deutschland 3, Oesterreich 2 gewonnen.

Oberschlesiens knappe Leichtathletik-Niederlage

Mittelschlesien siegt 72:66

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 21. September.

In Breslau gelangte am Sonntag das interessante Treffen der beiden Bezirksmannschaften vor etwa 500 Zuschauern zur Durchführung. Leider war die Bahn im Sportpark Grüneiche infolge des in der vorangegangenen Nacht niedergefallenen Regens sehr weich. Trotzdem wurden in einigen Wettbewerben überraschend gute Ergebnisse erzielt. Die Mittelschlesier, die ebenso wie Oberschlesien auf eine ersatzgeschwächte Mannschaft zurückgreifen mußten, behaupteten sich im Gesamtergebnis nur knapp mit 72:66 Punkten. In fünf Konkurrenzen gelang es den Oberschlesiern, den Sieger zu stellen.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Nitsch OS. 11 Sek.; 2. Beck MS. 11,1; 3. Müth MS.; 4. Kotz OS. — **200 Meter:** 1. Beck MS. 22,9; 2. Laqua OS.; 3. Müth. — **400 Meter:** 1. Bittner MS. 53; 2. Urbainski OS. 53,7; 3. Dr. Boldt MS.; 4. Rother. — **800 Meter:** 1. Prussog MS. 2:04,6; 2. Lück OS. 2:06,4; 3. Babbatz; 4. Günther. — **1500 Meter:** 1. Prussog MS. 4:22,4; 2. Lück OS. 4:23,6; 3. Garnier MS., 4. Richter. — **5000 Meter:** 1. John MS. 17:06,3 und Andersch MS. (tots Rennen); 3. Bregulla 17:42; 4. Schezik. — **110 Meter Hürden:** 1. Gräser MS. 18,4; 2. Weinert OS. 18,9; 3. Maschik MS.; 4. Weiß OS. — **4×100 Meter:** 1. Mittelschlesien 43,8; 2. Oberschlesien 44,5. — **4×400 Meter:** 1. Mittelschlesien 3:35; 2. Oberschlesien 3:37. — **Kugelstoßen:** 1. Friedrich MS. 13,77; 2. Kolibabe OS. 12,96; 3. Langner OS. 12,81; 4. Korneck MS. 12,34. — **Speerwerfen:** 1. **Steingroß OS.** 61,40; 2. Schubert MS. 52,65; 3. Philipp MS. 49,67; 4. Werner 47,94. — **Diskuswerfen:** 1. Steingroß OS. 37,27; 2. Friedrich MS. 35,90; 3. Langner OS. 35,45; 4. Philipp MS. 32,96 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Hartmann MS. 3,44; 2. Czuday OS. 3,05; 3. Beer OS. 2,95; 4. Gaup MS. 2,75. — **Hochsprung:** 1. Hartmann MS. 1,72; 2. Bölkel OS. 1,69; 3. Wächter OS. 1,55; 4. Gaup MS. 1,44. — **Weitsprung:** 1. Fandrey OS. 6,70 Meter; 2. Leßmann OS. 6,66; 3. Mann MS. 6,62; 4. Proske MS. 6,53.

Deutscher Vorsieg gegen Spanien

Der mit Spannung erwartete erste Länderkampf im Amateurboxen zwischen Deutschland und Spanien, der im fast ausverkauften Münchener Zirkus Krone vor sich ging, endete mit einem ganz überlegenen Siege der deutschen Mannschaft mit 15:1 Punkten. Einen einzigen Punkt konnten die Spanier also herausholen, und zwar durch ein Unentschieden, das Jorda gegen den Münchener Rausch im Halbschwergewicht erzielte. Dabei stellte Deutschland nicht einmal seine stärkste Vertretung, denn die Nationalmannschaft bestand nur aus Angehörigen süddeutscher Vereine, während die Spanier mit sieben Landesmeistern anrückten. Für Deutschland siegten Ausböck, Ziglarski, Schleinkofer, Held, Kugler, Bernlöhr und Kurt Haymann.

Neusel enttäuschte

In Berlin gab der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel gegen Josef Hampacher eine recht enttäuschende Vorstellung. Der aus allen Lagen schlagende tschechische Meister mußte zwar anfangs viel einstecken, holte aber später klare Vorteile heraus, die das gegebene Unentschieden rechtfertigen. Emil Koska brauchte drei Runden, ehe der 16 Pfund leichtere Belgier Valere den ungleichen Kampf aufgab. Auch der Leipziger Gebstedt streckte gegen den Berliner Paul Vogel nach Ablauf der dritten Runde die Waffen. Willi Bartneck, Breslau und Emil Thriene, Hannover, gingen nach lebhaftem Gefecht unentschieden auseinander und im Qualifikationskampf blieb der Examateur Ernst Urban, Berlin, über Paul Crucius schon in der ersten Runde durch k. o. erfolgreich.

Glänzender Abschluß der diesjährigen Tennis-Saison bei Blau-Gelb Beuthen

Für den Schluß dieser Sommersaison steht den Anhängern des Tennissports in Oberschlesien ein ganz besonderes Ereignis bevor. Der Oberschlesische Verbandsmeister Blau-Gelb Beuthen hat doch noch einen Spielabschluß mit dem Verbandsmeister aus Mittelschlesien Gelb-Weiß Breslau für Sonntag, den 28. September, zuwege gebracht. Diesen Wettkampf, der als reines Freundschaftsspiel anzusehen ist, werden alle Aktiven des Tennissports sicher freudig begrüßen. Der Breslauer Klub hat sein Antreten mit seinen besten Kräften wie Nitsche, K. Frommlowitz und Dr. Normann bereits fest zugesagt, so daß unter allen Umständen mit ausgezeichneten Spielen zu rechnen sein wird.

Verregnete Radrennen in Beuthen

Die Doppelveranstaltung in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn fiel der schlechten Witterung zum Opfer. Es kamen aber trotzdem vor einigen hundert begeisterten Zuschauern Trainingsrennen zum Austrag, an denen sich Oberschlesiens populärste Fahrer beteiligten. Die Gebrüder Leppich, Gebrüder Nerger, Janta und Kruppa fuhren am besten. Das Hauptrennen über 25 Runden = 10 000 Meter, gewann Walter Leppich vor Walter Nerger, Willy Nerger und Wilczok. Im Jugendfahren über zwei Kilometer siegte Gerlach vor Lwowski und Sladek. Ein fabelhaftes Rennen gab es im Mannschaftsfahren über 30 Runden = 12 Kilometer. Es wurde zu einem Dreikampf Gebrüder Nerger, Gebrüder Leppich und Kruppa/Emler. Die Gebrüder Nerger blieben mit 13 Punkten vor den Leppichs mit 12 Punkten Sieger. Kruppa/Emler erreichten 9, Janta Wilczok 6 Punkte. Die verregnete Veranstaltung kommt am 12. Oktober in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn zum Austrag.

Najuch — Kozeluh siegen weiter

Bei den Tennis-Weltmeisterschaften der Berufsspieler in Forest-Hills gelangten Karl Kozeluh — Roman Najuch, die Favoriten für das Doppelspiel, durch einen 6:4-, 7:5-, 6:0-Sieg über das englisch-amerikanische Paar Maskell/Wood ins Viertelfinale. In der Einzelmeisterschaft ist der vielfache Deutsche Meister Najuch bereits ausgeschieden.

Favoritensiege in der Fußball-Meisterschaft

Beuthen 09 — VfB. Gleiwitz 7:2

Wetter und Platzbeschaffenheit raubten diesem Kampf leider den Grad sportlicher Feinheit

Vom Anpfiff an machten die Weißblauen dem Meister klar, daß gekämpft wird! Und es dauerte eine Halbzeit ehe sich die Beuthener gefunden hatten. Dann aber war der Kampfeifer und Siegeswille der VfB.er bezwungen, **das technische Repertoire der Palluelf beherrschte das Programm.**

Pryssok ist ausersehen, den Torreigen zu eröffnen; einen Flankenball übernimmt er aus der Luft und der unerwartete Weitschuß sitzt placiert in der rechten Ecke des weißblauen Tores. Die Steilvorlagen des VfB.-Sturmes sagen der Nullneun-Verteidigung nicht zu. Mehrere Ecken zeigen die Ueberlegenheit der VfB.-Leute an. Ein Elfmeter bringt den 1:1-Ausgleich. VfB. spielt hart und auch Strewitzek verschuldet einige Strafstöße. Einen solchen fängt Pallu ab, legt Pryssok vor, der an der Seitenlinie entlang spurtet, halbhoch kommt der Ball zu Büttner, der zum 2:1 für Beuthen verwandelt. Die Schnelligkeit der Weißblauen nimmt zu. Ecke auf Ecke folgt. Eine solche faustet Kurpannek und der folgende Nachschuß des VfB.-Rechtsaußen schafft das 2:2. Der Wechsel zeigt ein vollkommen anderes Bild. Pallus Aufbauarbeit, Malik I ausgezeichnetes Störungsspiel bringt den VfB.-Angriff zum Erlahmen. Ganz besonders wirkt sich jetzt der Tausch Pruschowskys mit Büttner aus, der mit Pryssok einen ausgezeichneten linken Flügel bildet. Das VfB.-Tor ist sturmreif.

In kurzen Zeitabständen fallen vier weitere Tore, —

von welchen ein Prachtschuß Palluschinskys besonderen Beifall findet. In den letzten Minuten gibt es noch einen Angriff der Gleiwitzer, mit dem Erfolg einer Ecke, die Urbainski, der in der zweiten Hälfte zu bekannter Abwehr auflief, beseitigt.

Der Sieg der Weißgelben ist ein Mannschaftserfolg, an dem allerdings Rösinger und Strewitzek weniger Anteil haben.

Die VfB.er bestätigten ihren Ruf als jugendliche, eifrige Kampfmannschaft. Ihre große Schnelligkeit wird jeder gegnerischen Hintermannschaft schwere Arbeit geben. Soll es aber zum Erfolge gegen ausgesprochene Kombinationsmannschaften reichen, dann werden sich auch die Weißblauen ein technisch reiferes Stürmerspiel aneignen müssen.

Vorwärts Rasensport gegen Sportfreunde Oppeln 8:1

Trotz schwachem Besuch und schwerem Boden sah man die Vereinigten wieder einmal in guter Laune. Die Sportfreunde ließen nicht viel solides Können erkennen, kein Stellungsspiel — kein Kampfgeist war bei der Mannschaft. Die Vereinigten hatten dadurch Gelegenheit, die Umstellung, die sich im Sturm bewährte, auszuprobieren.

Im der ersten Halbzeit zeigten die Sportfreunde auch einige gute Ansätze — aber spätestens bei der Gleiwitzer Verteidigung war die Kunst zu Ende. Die Vereinigten führten nach 3 Minuten Spielanfang durch Wilczek 2:0. Ein Langschuß bringt den Gästen ihr einziges Tor. Gleiwitz ist stets im Angriff, durch Morys fallen zwei weitere Tore. Versuche der Sportfreunde durch Eifer das Ergebnis zu verbessern, scheitern, da der Spielaufbau sehr mangelhaft ist. Halbzeit 4:1 für Vorwärts-Rasensport.

Nach der Pause hat Vorwärts-Rasensport das Spiel fest in der Hand. Eine vielbeinige Verteidigung erschwert aber das Torschießen. Erst durch Flügelspiel wird dieses dichte Netz zerrissen und nun fallen kurz hintereinander vier weitere Tore. Einige Durchbrüche der Sportfreunde scheitern stets an der Hintermannschaft der Gleiwitzer.

Preußen Zaborze — S. V. Delbrückschächte 2:0

Erst in den letzten beiden Minuten rissen die Preußen den Sieg durch zwei Tore an sich. Sie zeigten nicht das geringste von ihrer vorjährigen Kampfstärke. Die Delbrücker waren dagegen sehr stark und beherrschten das Feld nach offenem Verlauf der ersten Spielhälfte in der ersten Viertelstunde der zweiten Halbzeit. Erst nach einer äußerst harten Entscheidung des Schiedsrichters, der den Mittelläufer von Delbrück des Feldes verwies, wurden die Preußen leicht überlegen, da sich die Delbrücker jetzt auf die Verteidigung beschränkten. Bis zwei Minuten vor Schluß hielten sie ihr Heiligtum auch rein. Dann brachte Rebusione durch einen schönen, unhaltbaren Schuß in die äußerste Ecke seinem Verein die Führung. Patschek gelang im Anschluß an eine Ecke der zweite Treffer unmittelbar darauf.

An und für sich bot das Spiel nichts besonderes, viele Torchancen wurden verpaßt. Die Hintermannschaft von Delbrück zeigte sich in guter Form. Bei den Preußen fehlten Kampa und Wyglendarz.

Harte Kämpfe der Liga

Sportfreunde Mikultschütz — SV. Miechowitz 5:5

Vor zahlreichen Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen spannenden Kampf in Mikultschütz. Die Miechowitzer, die bei Halbzeit mit 2:0 in Führung lagen, und in der zweiten Halbzeit bereits 4:0 führten, ließen dann in der Läuferreihe und Verteidigung merklich nach. Mikultschütz nützte das aus, und holte Tor auf Tor auf. Hierbei spielte die körperliche Ueberlegenheit eine besondere Rolle. Es wurde hart auf hart bis zum Schluß gekämpft. Kurz vor Schluß winkte Mikultschütz in Gestalt eines Elfmeters der Siegestreffer, aber der Miechowitzer Tormann erwies sich als Retter in höchster Not. Miechowitz war technisch besser, Mikultschütz körperlich überlegen. Das Spiel litt ferner sehr unter der Belästigung des Gästetormanns von seiten der heimischen Zuschauer. Diese machten sich am Tore ansässig, und beeinflußten den Tormann infolge ungenügender Absperrung.

Spielvereinigung Beuthen — SV. Borsigwerk 4:0

Hier war die Spielvereinigung jederzeit Herr der Lage, die Borsigwerker hatten nicht viel zu bestellen.

VfR. — Oberhütten 5:1

Das bessere Spiel zeigten die Rasenspieler, da die Oberhütten die Kombination vergaßen. Der hohe 5:1-Sieg der Rasenspieler ist verdient.

Preußen Neustadt — Preußen Ratibor 06 0:0

Die Neustädter waren leicht überlegen, kamen aber bei der wirklich ausgezeichneten Abwehrarbeit des sehr guten Ratiborer Tormanns zu keinem Erfolg. Auch die Ratiborer konnten die Hintermannschaft der Reichswehr nicht überwinden, so daß das Treffen torlos endete.

Ostrog 1919 — SV. Oberglogau 5:1

Das Spiel fand im Regen bei stark aufgeweichtem Boden statt. Die Ostroger spielten mit der alten Mannschaft. Schon in der 6. Minute kamen sie durch Schewior zum ersten Tor. Der Schmutz verhinderte dann eine ganze Zeit weitere Erfolge, bis in der 23. Minute Ostrog durch Brzoska zum zweiten Male erfolgreich ist. Oberglogau versucht es mit Durchbrüchen, aber Schewior bringt seinen Verein in 3:0-Führung. Erst in der 34. Minute kommen die Oberglogauer zum ersten und einzigen Tor. Nach der Pause wird das Spiel vollkommen einseitig. Ostrog ist vollkommen überlegen.

1. Klasse

Gau Beuthen:

Dombrowa — Beuthen 09 2:3.
Spielvereinigung — Heinitzgrube 2:4.
Post — Karf 3:7.
Stollarzowitz — Fiedlersglück 1:1.
Miechowitz — VfB. 18 2:3.
Schomberg — BBC. 1:1.
Bobrek — Karsten Centrum 3:0.

Gau Gleiwitz:

Debewa — Vorwärts-Rasensport 0:15.
VfB. — Reichsbahn 5:4.
Germania Sosnitza — Oberhütten 2:0.

Gau Hindenburg:

Sportfreunde Mikultschütz — Borsigwerk 4:0.
1. FC. — Siedlung Süd 3:2.
Frisch-Frei — Delbrück 0:4.

Gau Neiße:

Grottkau — SSC. Neiße 2:4.
Patschkau — Neiße 25 2:0.
Schlesien Neiße — Preußen Neiße 4:2.

Gau Ratibor:

Ratibor 06 — Sportfreunde Ratibor 0:0.
Ratibor 03 — Ostrog 19 2:9.

Preußen Lamsdorf gegen Germania Gleiwitz 3:0

Wie man erwartet hatte, blieben auf heimischen Boden die Lamsdorfer Preußen glatt Sieger. Die schwierigen Bodenverhältnisse ließen ein einwandfreies Spiel nicht zu. Da sich die Lamsdorfer mit dem Boden besser abfanden, kamen sie zum Siege, obwohl Germania ein ebenbürtiges Spiel dem Gegner lieferte.

ATB. Kattowitz — TV. Vorwärts Gleiwitz 6:4

Den Gleiwitzern gelang auch diesmal nicht die ersehnte Revanche. Der Oberschlesische Meister spielte wiederum sehr gut und hinterließ den besten Eindruck. Besonders im Zusammenspiel und in der Fangtechnik war er den Gleiwitzern um vieles voraus. Der Kampf wurde sehr flott durchgeführt. Kattowitz erzielte zuerst zwei Treffer, doch gelang den Gleiwitzern bis zur Pause der Ausgleich und dann noch ein dritter Treffer. Nach dem Wechsel hatten die Kattowitzer mehr vom Spiel. Sie erzielten noch vier weitere Tore, während die Gleiwitzer nur noch einmal erfolgreich waren.

Polizei Wien siegt 5:1 in Oppeln

Jubiläumsspiele des Vereins für Rasenspiele Diana

(Eigener Bericht)

Oppeln, 21. September.

Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des VfR. Diana veranstaltete der Verein eine Reihe von Jubiläumsspielen, von denen das Fußballspiel der Liga-Mannschaft gegen die Polizeisportvereinigung Wien im Mittelpunkt stand. Hierzu hatten sich auch die Vertreter von Behörden, unter ihnen der Protektor der Veranstaltung, Oberbürgermeister Dr. Berger, sowie die Vertreter der befreundeten Sportvereine auf dem Dianasportplatz eingefunden.

Mit lebhaftem Beifall wurden die Wiener Gäste auf dem Platz empfangen und durch das Vorstandsmitglied Zchoche unter Ueberreichung eines Blumenstraußes mit Schleife in den Oppelner Stadtfarben begrüßt. Nur langsam kommt das Spiel auf dem schweren, aufgeweichten Boden in Gang. Nach etwa 15 Minuten Spielzeit gelingt es den Wienern, die Führung zu übernehmen. Die Gäste finden sich jetzt immer mehr zusammen und führen ein technisch überlegenes Angriffsspiel. Bis zum Schluß der Halbzeit liegen sie bereits mit 3:0 in Front. Die Wiener Polizisten sind dann noch zweimal erfolgreich, während es Oppeln nur bis zum Ehrentor bringt.

Vor diesem Spiel standen sich die Damen-Handball-Mannschaften von VfR. Diana und Vereinigten Sportfreunden Neiße gegenüber. **Erst** nach Verlängerung siegte Oppeln 4:3.

Ratibor 03 erzwingt 3:3

Vor etwa 2000 Zuschauern traten die beiden Vereine auf dem 03-Platz zu einem Freundschaftsspiel an. Die Einheimischen hatten zunächst starkes Lampenfieber. Bei einem glatten Durchbruch kommen die Wiener durch Serringer zum ersten Tor. Erst in der 21. Minute erzielt der Halblinke Brzinzek den Ausgleich. Aber schon zwei Minuten später gehen die Wiener wieder in Führung, und es hat den Anschein, als wenn sie das Heft endgültig in die Hand nehmen wollten. Zur rechten Zeit finden sich die Einheimischen noch und beweisen das durch den Ausgleichstreffer, den der Mittelstürmer Hildebrandt verwandelt. Ein Eigentor bringt den Gästen abermals die Führung. Nach dem Wechsel verpassen die Einheimischen wieder hervorragende Torgelegenheiten. Trotz vorübergehenden Ausscheidens eines ihrer Spieler infolge einer Verletzung über dem Auge, laufen die 03er auf und in der 23. Minute war es Hildebrandt vergönnt, zum dritten Male gleichzuziehen. Nun versuchten die Wiener, durch Weitschuß den Sieg an sich zu bringen; vergeblich. Krawitz ist auf der Hut.

Ungarn — Oesterreich 3:2

Deutschlands nächster Fußballgegner gerüstet

(Eigene Drahtmeldung.)

Wien, 21. September.

Im Hinblick auf den am kommenden Sonntag in Dresden stattfindenden Fußballänderkampf Deutschland — Ungarn kam der Begegnung zwischen Ungarn und Oesterreich erhöhte Bedeutung zu. Unser nächster Gegner im Länderkampf zeigte sich bestens gerüstet und fertigte die österreichische Nationalelf mit 3:2 (2:2) ab. Dem Kampf wohnten 35 000 Zuschauer bei. Der Sieg Ungarns war völlig verdient, denn

die Budapester übertrafen ihren Gegner im Feldspiel

fast während der ganzen Dauer des Kampfes.

Den Torreigen eröffnete der Wiener Wesselik in der 27. Minute mit einem hervorragenden Kopfball. Bereits 1 Minute später kam Turays Ausgleich und der halbrechte Auer schoß 2 Minuten darauf das Führungstor. Nach dem Wechsel der Seiten erzwang Gschweidl nochmals den Ausgleich für Oesterreich, aber Turay stellte 20 Minuten später den Sieg der Ungarn sicher.

In der Gruppe der Magjaren fiel besonders die Läuferreihe Lyka, Kleber, Berkessy auf. Aber auch die anderen Mannschaftsteile waren ausgezeichnet besetzt. Der italienische Schiedsrichter Carraro versah sein Amt zur Zufriedenheit beider Parteien. Wahrscheinlich werden die Ungarn am 28. September in Dresden mit der gleichen Mannschaft antreten.

Norwegen schlägt Dänemark 1:0!

(Eigene Drahtmeldung)

Oslo, 21. September.

Eine unerwartet große Partie lieferten die norwegischen Fußballer gegen die Dänen im Länderkampf zu Oslo. Die gleiche dänische Mannschaft, die am 7. September in Kopenhagen über Deutschland mit 6:3 gesiegt hatte, mußte sich durch Norwegen mit 1:0 geschlagen geben. Der DFB. darf also den am 2. November in Breslau stattfindenden Kampf Deutschland — Norwegen keinesfalls leicht nehmen, sonst kann es zu einer ähnlichen Katastrophe wie in Kopenhagen kommen.

Tennis Borussia — Berliner S. V. 92 1:0

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 21. September.

Die sonntäglichen Verbandsfußballspiele standen in Berlin im Zeichen scharfer Kämpfe und knapper Ergebnisse. Das wichtigste Spiel des Tages zwischen dem Sportverein 92 und Tennis-Borussia entschieden die Veilchen erst eine halbe Stunde vor Schluß zu ihren Gunsten. Mit dem allerknappesten aller Ergebnisse von 1:0 (0:0) mußten sich die Schmargendorfer geschlagen geben. 8000 Zuschauer wohnten dem verdienten Siege der Tennis-Borussia bei, allerdings trat der Sportverein mit Ersatz an. Der siegreichste Torschütze war Handschuhmacher, der aus einem Gedränge heraus das Leder ins Netz jagte.

Spandauer Sportverein — Südstern 3:0.
Minerva — Weißensee 1900 3:2.
Norden-Nordwest — Polizei 4:3.
Meteor — Halle Concordia 0:0.

Um den Fußball-Bundespokal

Die Spiele der Landesverbands-Mannschaften um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes beginnen am 12. Oktober mit der Vorrunde. Hier treten sich in diesem Jahre gegenüber: **Baltenverband — Südostdeutschland in Königsberg,** Mitteldeutschland — Norddeutschland in Chemnitz, Westdeutschland — Berlin in Dortmund. Süddeutschland ist spielfrei.

Noch kein Rückspiel mit England

Nach Mitteilungen aus England ist der Englische Fußballverband wegen bereits bestehender Spielverpflichtungen nicht in der Lage, Deutschland schon jetzt zu einem Rückspiel einzuladen. In dieser Spielzeit wird es also noch nicht zu einer neuen Kraftprobe zwischen den beiderseitigen Nationalmannschaften kommen.

Anderson leitet Deutschland — Ungarn

Die Spielleitung beim Fußball-Länderkampf Deutschland — Ungarn in Dresden am 28. September hat nicht, wie vielfach gemeldet, der Schwede Ohlsson, sondern der Däne Anderson übernommen. Eine neuerliche Aenderung der Mannschaft ist insofern notwendig geworden, als der Frankfurter Verteidiger Stubb durch den Tod seines Vaters in Trauer versetzt wurde. Für Stubb spielt nun Burkhardt, Pirmasens.

Hennes Weltrekordfahrt

Bestes Stundenmittel 221,539 Kilometer

Die auf der Ingolstädter Landstraße bei München angesetzten Weltrekordversuche des Müncheners Ernst Henne waren gleich auf Anhieb von Erfolg gekrönt. Henne holte nicht nur seine kürzlich von dem Engländer Wright in Arpajon verbesserte Welthöchstleistungen für die 1000er und 750er Klasse wieder, sondern **schuf dazu auch noch zwei neue Welt-Bestzeiten für die Halbliterklasse,** womit die Schnelligkeit seiner BMW.-Kompressormaschine wieder einmal deutlich unterstrichen wird. Die unter starker Anteilnahme der Bevölkerung durchgeführten Weltrekordversuche begannen mit den Prüfungen über die Meile und den Kilometer der 750er-Klasse, deren Bestzeiten gleichzeitig für die 1000er Klasse gelten. **Ueber den Kilometer erreichte Henne nach Hin- und Rückfahrt den Durchschnitt von 221,539 Stundenkilometer,** für die englische Meile 219,618 Stundenkilometer, während der Engländer Wright 220,990 Stundenkilometer bezw. 218,620 Stundenkilometer geschafft hatte. Im Anschluß daran glückten auch sofort die Versuche für die 500er Klasse mit 203,504 Stundenkilometer (191,410 Stundenkilometer) für den Kilometer und mit 200,2 Stundenkilometer (190,890 Stundenkilometer) für die engl. Meile. Die Berechnung wurde durch die international anerkannte Loebnersche Elektro-Zeitmessung in einwandfreier Weise durchgeführt, sodaß einer Anerkennung der Höchstleistungen nichts im Wege steht.

Verbandswettkämpfe der Landesschützen

Die Verbandskämpfe der Landesschützen wurden im Ratiborer Schützenhaus ausgetragen und brachten zunächst das Mannschaftsschießen der 14 Kreisgruppen, das Einzelschießen der 100 besten Schützen des Oberschlesischen Verbandes und einen Teil des Mannschaftsvierkampfes. Nach einem Festzug nach dem Schützenhaus wurden die Kämpfe am Nachmittag fortgesetzt. Besonderes Interesse fand die Baumstammstafette, eine finnische Sportart, bei der je zwei Mann einen vier Meter langen und 40 Pfund schweren Baumstamm schnellstens über die verschiedensten Hindernisse hinweg zu bringen und an die Ablösung weitergeben müssen. Ein Gepäckmarsch über 13 Kilometer mit 10 Kilogramm Gepäck fand ebenfalls viel Beachtung. Die Siegerverkündung brachte folgende Ergebnisse:

Mannschaftsschießen: Neustadt-Walzen 459 Ringe, Ratibor-Pavelau 442 Ringe, Oppeln-Stadt 432 Ringe. **Beste Einzelleistung:** Lippok, Groß Strehlitz, 27 Ringe, Pilarski, Kruppamühle, 27 Ringe, Kabitza, Peiskretscham 27 Ringe.

4er Mannschaftskampf: Ratibor — Pavelau 314 Ringe, Gleiwitz — Peiskretscham 314 Ringe, 2. Bilkowitz bei Oppeln 245 Ringe, Beuthen 244 Ringe.

Gepäckmarsch: Baron, Oppeln, in 1 Stunde 25 Minuten 16,8 Sekunden.

Sitzung des Oberschlesischen Provinzialausschusses

Ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. September.

Der Provinzialausschuß erledigte in seiner 60. Sitzung zunächst eine Anzahl personeller Angelegenheiten. In den Verwaltungsrat der Oberschlesischen Stadtschaft wurden Oberbürgermeister Dr. Knakrick für die Kommunen, Oberbürgermeister Kaschny für die Gemeinnützigen Wohnungsfürsorgegesellschaften, der Vorsitzende Struhalla, Ratibor, des Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine und Bürodirektor Zipffel, Hindenburg, als Vertreter der Baugenossenschaften gewählt; zu ihren Stellvertretern wurden Landrat Dr. Urbanek, Beuthen, Maurermeister Josefek, Gleiwitz, der Präsident Czech der Handwerkskammer Oppeln und Parteisekretär Hawellek, Hindenburg bestimmt. In die

Provinzialkommission für die oberschlesischen Anstalten

wurden als ordentliche Mitglieder gewählt: Gewerkschaftssekretär Schoenfeld, Gleiwitz und Pfender, Neiße, letzterer als Mitglied des Landeserziehungsheims Grottkau, als stellvertretende Mitglieder der Landesheilanstalt Tost Frau Thomalla, Biskupitz, der Landesheilanstalt Kreuzburg Oberingenieur Bosse, Gleiwitz, der Landespflege- und Erziehungsanstalt Leschnitz Kaufmann Wranik, Leschnitz und der Landeserziehungsheime Grottkau und Klein-Neudorf Provinziallandtagsabgeordneter Wicke, Lindewiese. Ferner wurden gewählt in den Verwaltungsausschuß zur Unterverteilung der Kraftfahrzeugsteuer als Mitglieder Landeshauptmann Woschek und Bürgermeister Warmbrunn, Neiße, als 1. Stellvertreter Erster Landesrat Hirschberg und Stadtbaurat Stütz Beuthen sowie als 2. Stellvertreter Landesbaurat Hiersemann und Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor. In die Entschädigungsfeststellungskommission für den Bereich der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurden als Unternehmervertreter Landwirt und Stadtrat Kies, Ratibor, bezw. Rittergutsbesitzer Zimmer, Ratibor, bezw. Grundbesitzer Wrzodek, Ratibor, als Arbeitnehmervertreter Kutschner, Michna, Ratibor, bezw. Aufseher Biallas, Studzienna, bezw. Stellmacher Wagner, Studzienna, gewählt.

In den

Finanzausschuß für die Oderkanalisierung

wurden neu- bezw. wiedergewählt als Mitglieder Landeshauptmann Woschek, Generaldirektor Brennecke und Reedereibesitzer Kluge, Ottmuth, bezw. als Vertreter Landesoberbaurat Häusel, Verwaltungsdirektor Pyrkosch und Kammerpräsident Franzke. Schließlich wurden in den Bergausschuß als Mitglieder Bergmann Oßmann, Mikultschütz, und Oberlandesgerichtsrat Foesster, Breslau, sowie als Stellvertreter Steiger Kolonko, Hindenburg, gewählt, während für den verstorbenen Oberlandesgerichtsrat Dr. Weigelt der Oberlandesgerichtspräsident ein anderes stellvertretendes Mitglied zu bestimmen hat. Für den Oderwasserstraßenbeirat wurden Landeshauptmann Woschek als Mitglied und der bisherige Stellvertreter, Landesoberbaurat Häusel als Stellvertreter in Vorschlag gebracht.

Nach Erledigung einiger Anstellungen und Pensionierungen stimmte der Provinzialausschuß dem

Arbeitsbeschaffungsprogramm

für die Hauptdurchgangsstraßen in Oberschlesien zu, **wonach 40 000 Tagewerke mit einem Kostenaufwand von 1¼ Millionen RM erledigt werden sollen,** und zwar in den Arbeitsamtsbezirken **Gleiwitz, Neiße, Beuthen, Neustadt, Kreuzburg, Oppeln und Ratibor.** Ferner genehmigte der Ausschuß die Verträge über die Uebernahme der Hauptdurchgangsstraßen von den Landkreisen auf die Provinzialverwaltung, die am 1. April nächsten Jahres in Kraft tritt. Vorschußweise wurden 300 000 Reichsmark zur Beschaffung von Baustoffen für die Unterhaltung dieser Straßen bewilligt. Zugestimmt wurde ferner dem Bau einer Umgehungsstraße bei Malapane einschließlich je einer Brücke über die Malapane und den Hammergraben zu einem Gesamtkostenbetrag von 400 000 Reichsmark. Der Einziehungstermin für die Beiträge zur Unterhaltung der Hochwasserflüsse wurde auf Mitte Dezember festgesetzt. Die im Jahre 1929 als überbürdet anerkannten Flußinteressenten sollen auch im Jahre 1930 als überbürdet gelten. An die Deutsche Bodenkultur-AG. wurde das Ersuchen gerichtet, zur Ausführung dringender genossenschaftlicher Ackerdränagen 1,5 Millionen Reichsmark durch eine Sonderaktion vorzuschießen. Bewilligt wurden sodann noch 100 000 RM zur Neubepflanzung der Hauptdurchgangsstraßen mit Obstbäumen, 30 000 RM für den Erweiterungsbau der Landesheilanstalt Ziegenhals, 5000 RM für den Bau eines Studentenheimes an der Breslauer Technischen Hochschule, 10 000 RM der Handwerkskammer zu Oppeln, bis zu 5000 RM dem Landesplanungsverein Oberschlesien.

Verbands-Wettkämpfe der OS.-Landesschützen in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. September.

Ein Tag des Kampfes war es, der die besten Mannen des Landesschützenverbandes Oberschlesien zu ernster Arbeit in Ratibor zusammenführte. Der Abschluß um die Meisterschaften des Jahres 1930 sollte sein Ende erreichen. Bereits am Sonnabend nachmittag trafen die ersten Teilnehmer an den Wettkämpfen ein, empfangen von den Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppe Ratibor. Unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps der hiesigen Landesschützenkapelle wurden sie nach ihrem Standquartier geleitet.

Am Abend fand im festlich geschmückten Saale des Deutschen Hauses bei überaus zahlreicher Beteiligung

ein Begrüßungsabend

statt. Nach dem Einmarsch der Fahnen, mit dem Wahrzeichen des alten Selbstschutzes an der Spitze, begrüßte der Vorsitzende Tschauder die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden. Anschließend daran sprach der Verbandsvorsitzende, Freiherr von Dürand, namens der Verbandsleitung tiefempfundene Begrüßungsworte und legte in klaren Umrissen Zweck und Ziele des Landesschützenverbandes dar. Namens der Kreisleitung Ratibor sprach der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Rittmeister Dr. Julius Doms, Begrüßungsworte. Oberbürgermeister Kaschny übermittelte die Grüße der Stadt und des Verbandes heimattreuer Oberschlesier. Im Verlaufe seiner Ausführungen regte er eine Interessengemeinschaft beider Verbände an, die ja die gleichen Ziele hätten. Dieser Vorschlag fand bei sämtlichen Teilnehmern begeisterte Aufnahme.

Oberstleutnant von Cranold, Breslau, der Provinzial-Jugendleiter des Kyffhäuserbundes überbrachte die Grüße des Provinzialkriegerverbandes. Direktor Simelka, Ratibor, sprach namens des Provinzialverbandes für Leibesübungen, Regierungs- und Schulrat Dr. Rzesnitzek namens des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes, Drogeriebesitzer Stadtv. Dehner namens des Ratiborer Stadtverbandes für Leibesübungen und Konrektor Schiwon als Stadtjugendpfleger. Den Ansprachen folgten, umrahmt von den Klängen der Ratiborer Landesschützenkapelle exakt ausgeführte Gymnastik und Bodenübungen der Ortsgruppe Peiskretscham und ein gelungenes Barren- und Reckturnen der Jugendgruppe des hiesigen Marinevereins. Ernste und heitere Vorträge schlossen den Begrüßungsabend ab, der eine große Kundgebung für den Landesschützengedanken darstellte.

Der Sonntagmorgen brachte für die vorgesehenen Veranstaltungen bedauerlicherweise Regenwetter. Um 7,15 Uhr früh nahm

das Mannschaftsschießen

und Schießen der Wettkampfmannschaften im Vierkampf im Schützenhause seinen Anfang, unterbrochen durch die Teilnahme an den Gottesdiensten, worauf um 11,30 Uhr das Schießen von 100 der besten Schützen des Jahres 1930 seine Fortsetzung fand.

Nachmittag um 1,30 Uhr traten über 500 Landesschützen mit ihren Führern am Bollwerkplatz an. Hier begrüßte Verbandsvorsitzender, Freiherr von Dürand, die Mannschaften. Nach Absingung des Deutschlandliedes überreichte er den verdienstvollen Mannschaften die Schützenabzeichen. Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, setzte sich der Abmarsch nach dem Schützenhause bei den Klängen der Landesschützenkapelle und unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps in Bewegung. Auf dem Ringe nahm Freiherr von Durand, umrahmt von den Ehrengästen, den Parademarsch der Landesschützen entgegen. Ungeachtet des anhaltenden Regens fanden im Schützenhause die Wettkämpfe in den Leibesübungen und

ein Gepäckmarsch

von 20 Mann statt. Das Ziel war Schützenhaus — Ottitz — Janowitz — Schardzin — Domsanhöhe —Schützenhaus. Auch diese Aufgabe wurde in schneidigster Weise gelöst. Bei Konzert und Preislagenschießen nahte die Stunde des Aufbruchs nach der Stadt. Um 19,30 Uhr abend erfolgte mit klingendem Spiel der Einmarsch, an dem sich ein geselliges Beisammensein im Deutschen Hause anschloß, das den Abschluß der Verbandstagung bildete.

Gleiwitz

* **Kabarett Haus Oberschlesien.** Im Haus Oberschlesien ist seit Sonnabend der Kabarettbetrieb, der Stimmungsbetrieb, wieder eröffnet. Die Räumlichkeiten haben eine kleine Umgestaltung erfahren. Nach der Schillerstraße hinaus ist an das Kabarett eine selbständige Bar angegliedert worden, die bisher nur in provisorischer Art im Kabarettraum vorhanden war. Das Zimmerchen ist hübsch ausgemalt und gut ausgestattet. Das Kabarett eröffnete Fred Dreßler mit einer sehr amüsanten Plauderei, die Kultur und Geist an sich hat, die vor Stimmung und geistvollem Humor sprüht. Und immer wieder, wenn Fred Dreßler erscheint, wendet sich ihm die Aufmerksamkeit und die Sympathie aller Anwesenden zu. Ilse Eriksen und Monsieur Erik bringen mondäne Tänze. Mondäne Tänze mit Grazie und Esprit, Tänze von einer beispiellosen Eleganz der Komposition und der Bewegung. So kulturvoll und fein, die Bewegungen durchgefeilt bis in die Fingerspitzen. Es ist ein Genuß. Wenn dann Eva kommt, schlicht und einfach Eva, dann bekommt man wieder mehr einen Hauch von Salome zu spüren. So eine ekstatische Sache mit Dolchstoß ins Herzchen, nachdem sich der Tanz dämonisch ausgelebt hat. Hauenstein/Rastelli zeigen eine beispiellose Jonglierkunst, die Achtung und Erstaunen abnötigt, die ganz fabelhafte Geschicklichkeit entwickelt. Schließlich ist auch noch Werner Groß da. Werner Groß kommt herein, eine Sektflasche an der Hundeleine, und mimt einen schwer Bezechten. Er erzählt dabei ein paar Geschichten, daß sich alles kugelt. Diese Geschichtchen sind so apart, so gespickt mit Bonmots, und vor allem so hübsch und anmutig herausgebracht, daß vor Stille im vollbesetzten Haus jedes Wörtchen zu vernehmen ist. Nur unterbricht alle Weile ein homerisches Gelächter diese Stille. Und Werner Groß bringt das ganze Auditorium schließlich zur Mitwirkung. Zwischendurch und hinterdrein wird getanzt, und da sieht man, daß die neue Mode mit den verlängerten Roben doch eine recht elegante Einrichtung ist. Sie hat Linie und Charme. Und so verbringt man, sehend und hörend, einen überaus vergnügten Abend.

Hindenburg

Stiftungsfest der Marinejugend

Mit einem marinemäßigen Signalpfiff, wobei die Jugendabteilung in der kleidsamen Marineuniform auf der Bühne Paradeaufstellung nahm, und die deutsche Kriegsflagge gehißt wurde, nahm das dritte Stiftungsfest der Jugendabteilung des hiesigen Marinevereins seinen Anfang. Der Kasinosaal der Donnersmarckhütte prangte im Schmuck allerlei Flaggen und schwarz-weiß-roten Fahnen. Nach einem Prolog hielt der erste Vorsitzende, Uhrmachermeister Wagner, eine Ansprache über die nationalen Ziele, der Einrichtung der Jungseewehr und bekannte die außerordentliche Notwendigkeit einer starken Flotte und die Wichtigkeit von Kolonialbesitz für das deutsche Vaterland. Mit der Hoffnung, daß die unbesiegbaren schwarz-weiß-roten Farben Deutschland eine glücklichere Zukunft bringen mögen, schloß er seine Ausführungen.

Konzertsänger Kaufmann sang darauf in gewohnt gutem Vortrag das Beethovensche Opferlied und zwei Balladen von Loewe. Die Jugendabteilung brachte alsdann eine Reihe schöner plastischer Gruppen zur Darstellung, die in künstlerischer Ausdruckskraft vollendet zusammengestellt waren. Freiübungen, ferner besonders kräftige Leistungen am Barren und ein aufgeführtes seemännisches phantastisches Theaterstück gaben Zeugnis von der vorzüglichen körperlichen als auch geistigen Verfassung der Marine-Jugendabteilung. Mit einem Ball wurde das sorgfältigst vorbereitete, gut verlaufene Fest beendigt.

Gottesdienst am Neujahrsfest in beiden Synagogen und in den Logenräumen in Beuthen

Montag: Abendgottesdienst 5,45 Uhr, Ansprache in beiden Synagogen; Dienstag und Mittwoch: Morgengottesdienst große Synagoge 8 Uhr, kleine Synagoge 7 Uhr, Filialgottesdienst 8 Uhr, Predigt in der großen Synagoge und im Filialgottesdienst 9,15 Uhr, kleine Synagoge 9 Uhr, Mincha in der großen Synagoge 3,30 Uhr, in der kleinen Synagoge 3 Uhr; Dienstag: Abendgottesdienst 6,15 Uhr; Mittwoch: Festausgang 6,17 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden, wohlgestärkt durch die Gnadenmittel der hl. Kirche, meine inniggeliebte Gattin, unsere treusorgende, unvergeßliche Mutter und Großmutter, meine liebe, gute Tochter, unsere treue Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Gertrud Mai

geb. Janissek,

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz mit der Bitte um stille Teilnahme an

Hindenburg, Waldenburg, Oppeln den 21. September 1930

Franz Mai, Lyzeal-Oberlehrer,
Maria Mai, Mittelschullehrerin,
Dr. Paul Mai, Zahnarzt, und Frau, Hilde,
Alfred Mai, Ingenieur,
Rektorwitwe Paula Janissek,
Rektor Lothar Gollasch u. Frau, Amanda, geb. Janissek,
Dr. Alfons Janissek, Landgerichtsrat, und Frau, Charlotte
und 2 Enkelkinder.

Beerdigung: Mittwoch, den 24. September 1930, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, vom Trauerhause, Hindenburg, Parisiusstraße 3, aus.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Eröffnung der „Türmer“-Ausstellung in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. September.

Am Sonntag, mittags 12 Uhr, wurde in den Räumen des prächtigen, ganz modern empfundenen Realgymnasiums die bereits an dieser Stelle gewürdigte „Türmer“-Ausstellung vor geladenem Publikum eröffnet. Leider ging das einleitende Streichquartett, von Mitgliedern des Stadttheaterorchesters vorgetragen, in den Geräuschen der zwanglosen Begeisterung der Gäste untereinander verloren. In Vertretung des durch anderweitige Verpflichtungen verhinderten Oberpräsidenten begrüßte Oberbürgermeister Dr. Knakrick die geladenen Gäste und betonte, daß er sich über den Wagemut freue, mit dem die Künstler hier im oberschlesischen Grenzlande ihre Werke zur Schau stellten. Er betrachtete ihre Arbeit als eine Tat, die den unerschlossenen Boden unserer Heimat wie ein Motorpflug schnell und tiefschürfend aufreiße. Er wünsche, daß die Künstlerschar, die ihn und die Stadt Beuthen fast gegen seinen Willen mit ihrem Besuch beinahe überrascht hätte, den Erfolg heimtrage, den er ihr wünsche. Im Anschluß hieran dankte der Direktor der Ausstellung, G. K. Borgmann, für die freundliche Aufnahme und Unterstützung, die er und seine Freunde in Beuthen gefunden hätten und umriß die Ziele der „Türmer“, die unpolitisch Kunst treiben, aber jede undeutsche Negerkultur ablehnen. Sie wollen auf dem Boden der Tradition weiterbauen und Klassisches und Romantisches in ihrer Kunst miteinander verbinden, um zu neuen Zielen zu gelangen. Damit wurde die Ausstellung für eröffnet erklärt, und man begab sich in die Säle.

Zu dem gestrigen Bericht ist heute kaum etwas Wesentliches nachzutragen. Man freut sich über die glückliche Hand, die diese Ausstellung nach Beuthen geführt hat, denn in dieser Fülle und Werthaltigkeit haben wir hier noch selten etwas zu sehen bekommen. Einige wenige Stücke fallen durch ihre gute künstlerische Gesamthaltung auf, so ein venezianisches Fischerboot von Ludwig Dill, ein starkes Stück in kraftvoll gedämpften Farben, ein Bild „Kähne“ von Hans Dornbach, das ganz robust seine eigene Sprache spricht und in guter handwerklicher Zucht vorwärts weist, weiter die bereits genannten wundervoll bewegten und hinreißend lebendigen Bilder vom Karneval und von der Kirchweih, die J. Goozens zeigt, eine feine, fast holländisch empfundene Winterlandschaft von Werner Peiner, drei Porträts von Hela Peters-Ebecke, von denen nicht nur das Selbstporträt und ein frisch und hell gemaltes Kinderbild, sondern vor allem ein ganz eigenwilliges, stark charakterisierendes Porträt von Frau A. Zehme große künstlerische Reife verraten, schließlich Poetzelbergers „Gebirgsreise“ und Karl Schlageters fein in den Raum gesetzte und ungemein bewegte Frauengestalten „Mutterglück“, „Waschende Mädchen“ und „Auf dem Balkon“, das letzte ein Bild von guter Komposition und starkem Bewußtsein um den Wert der Farbe. — Unseres heimischen F. Hoffmann „Blick über die Dächer“, verrät einen Könner, der sehr wohl eine Führerrolle zu übernehmen imstande ist: er gibt seinen Farben schwere Sattheit und Fülle und lockert gleichwohl das Bild von innen her stark auf. Hierher gehören auch noch die Arbeiten Erich Zabels, der in ehrlicher Arbeit eine klare Sprache spricht und im kleinen Motiv die künstlerischen Möglichkeiten voll ausschöpft.

Ein besonderes Wort gehört noch der ausgestellten Plastik. Die im Programm mit einem Druckfehler versehene René Sintenis interessierte ebenso stark, wie sie enttäuschte; da ist wohl eine sehr frühe Arbeit versehentlich mit untergeschlüpft, die besser künftig fortfallen sollte, denn sie gibt nichts von dem, was die Künstlerin heute zu sagen hat. Lohnend dagegen ist die Beschäftigung mit den Arbeiten von Kieser, Dessau, der die Bewegung des Jungtieres in ungemein körperlicher Art erfühlt und gestaltet hat. Seine jungen Pferde und Ziegen, die Katzen und Löwenbabys sind kostbare Stücke von sprühendem Eigenleben.

E—s.

Gautag des Stahlhelms in Gleiwitz

Sportkämpfe im Schützenhaus — Kundgebung auf dem Ring

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. September.

Der Gau Oberschlesien des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, beging am Sonntag seinen Gautag mit Sportkämpfen, die nach gemeinsamem Kirchgang am Vormittag begannen. Während sich die Gepäckmarsch-Gruppen vom Schützenhaus aus mit ihren 20 Pfund Sand im Tornister in Bewegung setzten, wurden von anderen Gruppen Tauziehen, Staffeln, Medizinballspiele und andere Wettkämpfe ausgetragen. Als nach 2½ Stunden die Gepäckmarsch-Gruppen, die ihre 15 Kilometer zurückgelegt hatten, zurückkehrten, wurde alsbald mit dem Hindernislaufen, Keulenwerfen und Ordnungsübungen begonnen. Es zeigte sich, daß die Gruppen durchaus auf der Höhe waren und die sportlichen Uebungen trotz des anstrengenden Gepäckmarsches glatt und mühelos durchführten, ein Beweis für die ausgezeichnete sportliche Durchbildung im Stahlhelm.

Während dieser Darbietungen konzertierte die Stahlhelmkapelle Dann kam die feldmäßige Verpflegung an die Reihe. Alles vollzog sich trotz des unangenehmen Regens in bester Stimmung. Am Nachmittag marschierte der Stahlhelm mit seinen Kraftfahrstaffeln, Radfahrstaffeln und Fußmarschkolonnen durch die Stadt. Auf dem Ring fand eine Kundgebung statt, in der der schlesische

Bundesführer von Marklowski, Breslau,

eine Ansprache hielt. Er ging von den Wahlen am 14. September aus und hob hervor, daß **dieser Tag das deutsche Volk wieder in den nationalen Kurs gebracht habe.** Der Stahlhelm als starke und unabhängige Organisation solle dabei mithelfen, daß diese nationale Bewegung, die sich wieder bemerkbar gemacht habe, weiter erstarke. Harter Lebenswille und unbezähmbarer Arbeitsdrang müsse das deutsche Volk beherrschen, **jeder einzelne müsse davon überzeugt sein, daß ein feiges Volk keine Daseinsberechtigung habe.** Die Welle des erwachten Nationalgefühls dürfe nicht gering geachtet werden. Nur eine solche Regierung dürfe anerkannt werden, die dem erwachten Nationalgefühl des deutschen Volkes Rechnung trage. Die dringendste Aufgabe des neuen Reichstages sei es, die nationalen Kräfte im deutschen Volke wieder mobil zu machen. Der Stahlhelm fordere von der deutschen Regierung, daß sie offiziell erkläre, daß das deutsche Volk die ihm auferlegten Tributlasten nicht mehr tragen könne, daß Deutschland sein Recht auf Rüstung anmelde. Der Stahlhelm fordere die Entfernung aller pazifistisch eingestellten Beamten von ihren Posten, die eine

Lebensgefahr für das deutsche Volk

bedeuten. Er fordere ferner eine Aenderung der bisherigen Wirtschafts- und Sozialpolitik. Er fordere, daß die vom Stahlhelm eingereichten Gesetzentwürfe gegen die Kriegsschuldlüge und über die Arbeitsbeschaffung für die Frontsoldaten aufgenommen und sofort verabschiedet werden. Er verlange persönlichen Einsatz für die Freiheit Deutschlands.

Die seelische und geistige Wiedergeburt

des deutschen Volkes habe mit elementarer Kraft zugenommen. Rund 150 Abgeordnete ständen in der nationalen Opposition. Der Stahlhelm stehe als Reserve hinter diesen Abgeordneten. Die nationale Welle sei so stark, daß sie alle Hemmungen und Hindernisse wegspülen werde, die sich von seiten des Marxismus ihm entgegenstellen. Ein Hoch auf das Deutschland der Zukunft, auf das nationale Deutschland, und das allgemein gesungene Deutschlandlied beendeten die Kundgebung. Dann marschierte der Stahlhelm ab. Vor dem Polizeipräsidium fand ein Vorbeimarsch statt, den die Führer des Stahlhelms und die zahlreich anwesenden Ehrengäste abnahmen. Im Schützenhaus Neue Welt wurde schließlich ein Konzert der Stahlhelmkapelle veranstaltet, das unter großer Anteilnahme der Bevölkerung vor sich ging und den Gautag des Stahlhelms abschloß.

Das oberschlesische Rote Kreuz in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. September.

Am Sonntag fand im Landeshaus eine Mitgliederversammlung des Oberschlesischen Provinzialvereins vom Roten Kreuz statt, an der zahlreiche Abordnungen der einzelnen Kolonnen aus der Provinz teilnahmen. Stellvertretender Vorsitzender, Magistratsmedizinalrat Dr. Orzechowski, eröffnete die Sitzung. Ehrend gedachte er des Gründers und eifrigen Förderers des Vereins, des Landeshauptmanns Dr. Piontek, und der verstorbenen Kolonnenführer Borutzki, Beuthen, und Mai, Neiße. Nach Begrüßung des Vertreters des Oberpräsidenten, Oberregierungs- und Obermedizinalrates Dr. Janzon, des Vertreters des Landeswohlfahrtsamtes, Landesrats Maduch, ferner des Oberbürgermeisters Kaschny, Professor Dr. Woltersdorf, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Als 1. Vorsitzender des Provinzialvereins wurde Landeshauptmann Woschek gewählt. Neu eingetreten ist in den Verein Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Janzon, Oppeln, der das Amt des Provinzialinspekteurs übernommen hat. Anschließend gab der stellvertretende Vorsitzende bekannt, daß infolge Krankheit der Bezirksinspekteur, Generaloberarzt Dr. Patrzek, Ratibor, aus dem Amte geschieden, und zu seinem Nachfolger Sanitätsrat Dr. Hampel, Leobschütz, berufen worden ist. Nach einem Bericht des Schatzmeisters, Oberbürgermeisters Kaschny, über die Kasse und die allgemeine finanzielle Lage sowie über die Prüfung der Jahresrechnungen gab der Schriftführer des Vereins,

Landesrat Paduch,

einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über das Arbeitsjahr 1929. **Seit der Gründung des Provinzialvereins vom Roten Kreuz im Juli 1927 ist die Zahl der Sanitätskolonnen von 31 auf 45 gestiegen, die Zahl der Kolonnenmitglieder von 1 600 auf 3 200.** Auch im vergangenen Jahre ist die Einrichtung weiterer Jugendgruppen erfolgt; sieben Sanitätskolonnen besitzen zur Zeit Jugendgruppen mit insgesamt 156 Jugendlichen. Im Dienste des Oberschlesischen Provinzialvereins vom Roten Kreuz standen im vergangenen Jahre

neun ständige Rettungswachen

bezw. Unfallstationen, 290 Unfallmeldestellen und Depots von Krankenbeförderungsmitteln. Dem Verein stehen jetzt 14 Krankenkraftwagen, 12 mit Pferden bespannte Krankenwagen und 291 sonstige Beförderungseinrichtungen, 247 Verbandskästen und -schränke zur Verfügung. 23 700 Mal sind die Einrichtungen des Provinzialvereins in Anspruch genommen worden und zwar in über 15 000 Fällen bei Fabrikunfällen, in über 4 700 Fällen bei Umzügen, Veranstaltungen, Volksfesten usw. In über 4 500 Einzelfällen im Verkehr und in 193 Fällen bei öffentlichen Notständen, in 18 Fällen bei inneren Unruhen und in drei Fällen bei Seuchen. Auf den

Ausbau und die Organisation der einzelnen Formationen

sei besonderes Gewicht gelegt worden. Besondere Beachtung wurde den Wertungsprüfungen entgegengebracht. In zwei Bezirks- und drei Gemeinschaftsübungen sowie umfangreichen Verbandsübungen wurde die Schlagfertigkeit der einzelnen Kolonnen unter Beweis gestellt. Mit diesen Uebungen ist auch das Interesse der Bevölkerung geweckt worden. Auch im Berichtsjahr hat der Straßenhilfsdienst im Brennpunkt der Ausbauarbeit des Vereins gestanden. **Das Netz der Kolonnen- und Unfallmeldestellen ist planmäßig weiter ausgebaut worden.** Besonderer Wert ist auf die Zusammenarbeit und die Veranstaltung gemeinsamer Uebungen mit der Feuerwehr, Reichsbahn und dem Grubenrettungswesen gelegt worden.

Ausgezeichnet wurden im vergangenen Jahre Kolonnenführer Klaß, Ratibor und Bezirksinspekteur Dr. Patrzek mit dem Roten Sanitätskreuz 2. Klasse sowie eine Reihe weiterer Mitglieder mit der zehnjährigen Dienstauszeichnung. Nachmittags fand unter Leitung von Provinzialinspekteur Obermedizinalrat Dr. Janron, Oppeln, eine große Uebung statt, die deutlich die Schlagfertigkeit der einzelnen Kolonnen unter Beweis stellte.

ADAC. für Ausbau des Straßenhilfsdienstes

Gleiwitz, 21. September

Die Beratungen des zweiten Tages der Verwaltungsratssitzung des ADAC. führten zu dem Beschluß, im nächsten Geschäftsjahr über die bisherige juristische Beratung hinaus unter bestimmten Voraussetzungen eine weitergehende Unterstützung der Mitglieder zu bieten. Ein erheblicher Betrag wurde auch für die ADAC.-Motorwelt ausgeworfen. Bei der Besprechung des Straßenhilfsdienstes, dessen Bedeutung erneut allgemein anerkannt wurde, kam zum Ausdruck, daß ein weiterer Ausbau mit verhältnismäßig geringen Kosten durch Indienststellung von Krafträdern und Beiwagenmaschinen erfolgen könne, deren Hilfe man sich auch in England mit gutem Erfolge bediene. Während man sich am ersten Tage mit den Mißständen auf dem Reifenmarkt beschäftigt hatte, kam heute die Preisbemessung des Benzols zur Sprache. Schließlich wurde noch beschlossen, daß die nächste Hauptversammlung des ADAC. am 25. Januar 1931 in Stettin stattfinden soll.

Beuthen und Kreis

Ehrenabend im Verein katholischer Lehrer

Der Verein katholischer Lehrer hatte am Sonnabend zu einem Ehrenabend, der den diesjährigen Jubilaren gewidmet war, in den festlich geschmückten großen Saal des Promenaden-Restaurants eingeladen. Diese Ehrung galt den Lehrern Franz Kunert und Oskar Meier, die auf eine 25jährige Tätigkeit als Jugendbildner zurückblicken können. Dem Wunsche der Jubilare entsprechend wurde die Veranstaltung in die einfache Form eines Familienabends gekleidet. Nachdem die Jubilare mit dem deutschen „Sängergruß“ begrüßt worden waren, eröffnete Lehrer Wiedeck, der Leiter des Abends, den feierlichen Teil mit einer Begrüßungsansprache. Es folgte das allgemein gesungene Bundeslied, worauf ein Doppelquartett des Vereins unter Leitung von Lehrer Zierz ein festliches Weihelied und ein Oberschlesierlied vortrug. Anschließend hielt Lehrer Tiffert, der Vorsitzende des Vereins, die Festansprache. Der Redner entwickelte dann ein Bild von der 25 jährigen treuen Lehrerarbeit der Jubilare, deren Amtszeit hauptsächlich in die schweren Kriegs- und Nachkriegszeiten fällt. Ihr Wirken auf vorgeschobenem Grenzdienste galt auch außerhalb des Dienstes der Heimat und dem Vaterlande. Nach einem kräftigen Hoch auf die Jubilare brachte der Festleiter Wiedeck das Hoch auf das Vaterland aus, das im Deutschlandliede ausklang.

Der Vorsitzende wies auf die Umgestaltung der städtischen Bücherei hin. Um ein gutes Zusammenarbeiten zwischen der städtischen Jugendbücherei und den Schulbüchereien zu ermöglichen, wurde nach Vorschlag des Vorsitzenden der Lehrer Piwowarski als Vertreter des Vereins in den Bücherei-Ausschuß gewählt. Hierauf gab der Vorsitzende bekannt, daß am 18. Oktober ein von der Pädagogischen Akademie und dem Verein katholischer Lehrer gemeinsam veranstalteter großer Festabend zur Ehrung des Dichters Walther von der Vogelweide stattfindet.

Beim Wildern den Tod gefunden

Der Grubenarbeiter Böhm hatte am Sonnabend nachmittag in der Nähe der Beuthengrube einen Hasen geschossen. Um den Hasen, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, zu töten, schlug Böhm mit dem Kolben seiner Flinte auf ihn ein. Dabei entlud sich das Gewehr und das Geschoß drang ihm in die linke Brustseite. Böhm ist bald darauf seiner Verletzung erlegen.

*

* **Liedertag im Hospital.** Viel Freude brachte der Männergesangverein „Liederkranz“ am Sonntag in das Hospital zum hl. Geist durch die Veranstaltung eines Vokalkonzerts unter Leitung seines Liedermeisters, des akad. Musiklehrers Reimann. Die Insassen, ältere Frauen und Männer, Mädchen und Kinder, versammelten sich mit den Ordensschwestern im Speisesaal, um dem weihe- und stimmungsvollen Vortrag der Volkslieder zu lauschen. Die Lieder „Aus der Jugendzeit“, „Wenn alle Brünnlein fließen“, „Der Lindenbaum“, „Schwäbisches Tanzlied“, „Abschied“, „Mädel, heirat mi'“ und „Kapitän und Leutnant“, wurden frisch und lebendig vorgetragen. So wurde den Insassen der Sonntag ein froher Festtag. Sie dankten den hochwillkommenen Sängern, die ihre Darbietungen mit einem Sängergruß beschlossen, mit herzlichem Beifall.

* **Stiftungsfest der ehem. Feldartilleristen Nr. 57.** Unter Teilnahme einer stattlichen Zahl von Gästen konnte der Kameraden-Verein ehem. Angehöriger des 2. Oberschlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 57 und dessen Kriegsformationen am Sonnabend im Schützenhaussaale sein Stiftungsfest in feierlicher und überaus eindrucksvoller Weise begehen. Die Feier begann mit einem Konzert der Heinitzgrubenkapelle, an das sich gute Gesangsvorträge des MGV. „Deutsch-Bleischarleygrube“ unter Leitung von Lehrer Richter anschlossen. Fräulein Kobek trug einen Vorspruch vor, worauf der Vereinsvorsitzende Püschel die Festrede hielt. Er begrüßte zunächst die Teilnehmer, besonders Major Drescher, Abteilungsführer im Felde, den Regierungsrat Dr. Konietzko, die Vertreter des Offiziervereins, des Brudervereins Neustadt, des Kreiskriegerverbandes und der Beuthener Kameradenvereine. Dem Vaterlande sei die ganze Arbeit und Kraft des Vereins gewidmet. Die Militärvereine haben unter zielbewußter Führung Gegensätze überbrücken helfen. Sie lassen den Kriegsbeschädigten, den Kriegerwitwen und Waisen durch eine großzügige Wohlfahrtspflege Unterstützung und Hilfe angedeihen. Major Drescher übermittelte die Glückwünsche des Regiments-Offiziersvereins. Nachdem noch die Vertreter des Brudervereins Neustadt und des Kreiskriegerverbandes Glückwünsche ausgesprochen hatten, wurde auf der Bühne unter Leitung des Mitgliedes Kowalsky ein flotter Schwank aufgeführt. Der Männergesangverein trat nochmals auf und erzielte starken Beifall.

* **Gedenkfeier für Paul Jaschke.** Heute, 20 Uhr, findet im Saale des Konzerthauses ein Konzert des Singvereins statt, das als Gedenkfeier für den verstorbenen Musikdirektor Paul Jaschke gedacht ist. Zur Aufführung kommen „Ein deutsches Requiem“ von Brahms und „Seele, vergiß nicht die Toten“ von Max Reger.

Miechowitz

* **Spielernest ausgehoben.** Eine frühere Schuhmacherwerkstatt, die von dem Besitzer zu einer regelrechten Winkelkneipe umgewandelt worden war, erhielt ganz unerwartet den Besuch von mehreren Schupobeamten. Der Inhaber und acht Personen, die beim Glase Bier in der Winkelkneipe saßen, und dem Glücksspiel huldigten, wurden angezeigt. Das auf dem Tische liegende Geld verfiel der Beschlagnahme.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.